

# Erkundungen am Strassenrand : Testplanung in Uri

Autor(en): **Fuchs, Hanns**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123182>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Erkundungen am Strassenrand

Text: Hanns Fuchs

Hochwasser. Lawinen. Felssturz. Entvölkerung. Neat. Uri liefert nicht oft positive Schlagzeilen. Doch der Kanton soll sich zu einem bevorzugten Wohnort entwickeln. In einer Testplanung wurden vier Teams geschickt, den Pfad in die blühende Urner Zukunft zu erkunden.



Der Kanton Uri besteht zur Hauptsache aus dem Nord-Süd-Tal der Reuss, das tief in den Alpenhauptkamm hineingreift. Es ist die topografische Achse für Schiene, Strom und Strasse. Nebensache im Kanton Uri sind die Seitentäler: Schächen-, Isen-, Maderaner-, Göschenalp- und Urserental. Sie machen den Kanton in der Fläche aus. Die Menschen aber leben im Reusstal, im Unteren Reusstal. Zwischen Flüelen am Vierwaldstättersee und Amsteg am Fuss der Gotthardbergstrecke wohnen achtzig Prozent der Urnerinnen und Urner. Hier, ist die Urner Regierung überzeugt, liegt die Zukunft des Kantons.

## Vier Untersuchungsteams

Wie diese Zukunft aussehen könnte, sollten vier Teams in der Testplanung (Raumentwicklung Unteres Reusstal) auskundschaften. Die Urner Justizdirektion beauftragte die drei privaten Büros Metron, Planteam S und Ernst Basler + Partner sowie das Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung IRL der ETH Zürich. Ihre Aufgabe: «mögliche langfristige Entwicklungsperspektiven für die nächsten 20 bis 25 Jahre in den Bereichen Siedlung, Infrastruktur und Landschaft zu erkunden und aufzuzeigen». «Erkunden» – man erwartete von den Planungsteams keine umsetzbaren Lösungsvorschläge. «Vorurteilsfrei» seien alle Ideen zu prüfen. Nicht infrage stellen sollten sie das langfristige Entwicklungsziel: «bevorzugter Wohnkanton» und «eigenständige wirtschaftliche Entwicklung». Die Konzepte der planerischen Erkundungstrupps sollten aufzeigen, dass «jeder Schritt für sich zu einer Verbesserung der gegebenen Situation führt und gleichzeitig eine Entwicklung zur anvisierten Perspektive (...) möglich bleibt, ohne dass die Entwicklungsrichtung grundsätzlich geändert werden müsste». «Aufwärtskompatibel» heisst der Schlüsselbegriff, dem die Entwicklungskonzepte genügen müssen. Vier Monate standen den vier Teams im Sommer 2006 zur Verfügung, um die Tiefe des ländlichen Raums zu erkunden und ihre Erkenntnisse in Pläne und Konzepte umzusetzen. Fast ebenso viel Zeit nahmen sich das fachliche Begleitgremium und die politischen Behörden für die Bewertung und ihre Schlussfolgerungen.

## Drei Kernaussagen

Die Ergebnisse lassen sich auf drei Kernaussagen verdichten. Sie betreffen die Siedlungsentwicklung, die Neat und die politischen Strukturen im Unteren Reusstal. Für die Siedlungsentwicklung schlagen Planer und Experten die Konzentration auf die Gemeinden Flüelen, Altdorf, Bürglen und Schattdorf vor. Das sind die historisch gewachsenen Siedlungsschwerpunkte an den Bergflanken östlich der Reuss. Hier siedelten die Ur-Urner, unter anderem weil ihnen die leicht erhöhten Lagen Schutz vor den Fluten von Reuss und Schächenbach boten. Die Gefährlichkeit der beiden die Landschaft prägenden Flüsse ist mit den Überschwemmungen von 1987 und 2005 wieder stärker ins Bewusstsein von Bevölkerung und Behörden gerückt. Darum mussten die Erkundungsplaner den Hochwasserschutz in ihre Überlegungen einbeziehen. Durch die Konzentration des Siedlungsraums auf Flüelen–Altdorf–Bürglen–Schatt-

**1 Siedlungsschwerpunkt Unteres Reusstal. Bereits heute wohnen hier achtzig Prozent der Urnerinnen und Urner.**

**2 Stadtkanton Uri? Regionalstadt Uri? Marina Uri? Hafencity Flüelen? Die kecken Namen der Planer für die Urner Zukunft.**

dorf entsteht auf den Planungs-Bildschirmen ein quasi-urbaner Raum. Das kommt auch in der fantasievollen Terminologie zum Ausdruck, die jene beiden Planungsteams wählen, die sich auf die Siedlungsentwicklung konzentriert haben: «Stadtkanton Uri» nennt das Planteam S seine Vision keck. Metron schreibt gar von «Regionalstadt» und von «Marina Uri» und bezeichnet deren Siedlungsschwerpunkt als «Hafencity Flüelen».

Die wirtschaftliche Entwicklung wird von den Planern ins hintere Untere Reusstal (Erstfeld–Amsteg) verlegt. Dort wird das Tal endgültig eng und die Sonneneinstrahlung immer spärlicher. Als künftige neue Gewerbefläche bietet sich der grosse Neat-Installationsplatz bei Amsteg an. Das Raumkonzept (Siedlungskonzentration im vorderen Unteren Reusstal östlich der Reuss, Gewerbeentwicklung im hinteren Tal) hat zur Folge, dass die westlich der Reuss liegenden Dörfer und Gemeinden (Seedorf und Attinghausen) dem grünen Landschaftsraum mit allenfalls touristischem Entwicklungspotenzial zugeschlagen werden.

## Offene Neat-Linie

Ein «Kantonalbahnhof Altdorf» soll den neuen Kanton Uri mit dem urbanisierten Unteren Reusstal erschliessen. Er soll dem «bevorzugten Wohnkanton» den Anschluss ans nationale und internationale Verkehrssystem sichern (je eineinhalb Stunden nach Basel und Lugano) und Knoten der regionalen und lokalen Verkehrserschliessung sein. Was die Neat betrifft, sind sich alle Planerteams einig: Sie wird in offener Linienführung gebaut. Prägnant bringt das ETH-Team auf den Punkt: Der Kanton gewinne «absolut keinen Vorteil aus einer «Berg-lang»-Variante». Er müsse die internationale Schnellbahnstrecke im Unteren Reusstal als Chance begreifen, folgern die Planer.

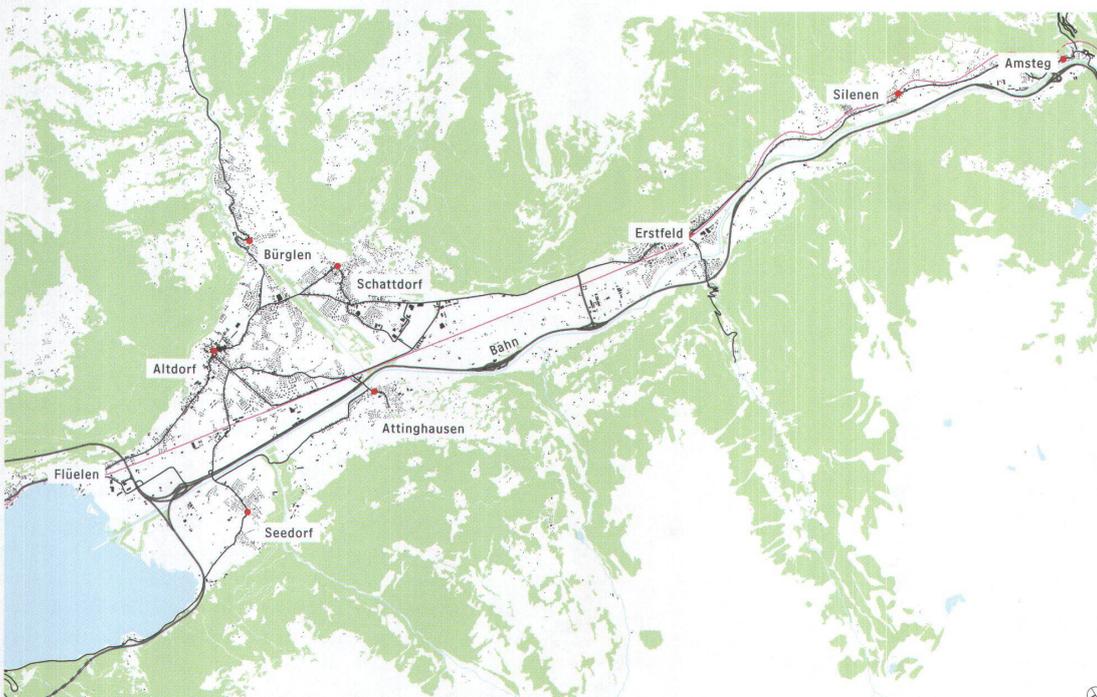
Die dritte Kernaussage ist politisch-struktureller Art. Sie fügt sich ein in die Logik der Vision eines urbanisierten Alpentals: «Adäquate institutionelle Strukturen» nennen es die Testplaner von Ernst Basler + Partner. Die Ideen umzusetzen, erfordere eine «vertiefte Zusammenarbeit». Auf Gemeindeebene heruntergebrochen und zu Ende gedacht

heisst das: Gemeindefusionen. Ein politisch heisses Eisen – allein im vorderen Unteren Reusstal, wo der Siedlungsschwerpunkt entstehen soll, gibt es heute ein halbes Dutzend selbstbewusste und selbstständige Gemeinden. Offen von Fusion zu reden oder sie gar zu propagieren, würde die Ergebnisse der Testplanung schnell zu Makulatur machen. So spricht denn der Urner Regierungsrat in seiner Stellungnahme vorsichtig von «Förderung der raumplanerischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit der betroffenen Gemeinden» und von allenfalls zu schaffenden «neuen Organisations- und Ausgleichsformen».

## Weiter Weg bis zur umgesetzten Vision

Die Erkundung ist abgeschlossen. Sie ergab eine Menge Material, das nun durchgedacht und konkretisiert werden muss. Bis Ende dieses Jahres soll daraus eine knetbare Masse für den Kantonalen Richtplan werden. Fünf Schwerpunkte hat der Urner Regierungsrat für die weitere Bearbeitung definiert. Erstens: Es braucht Grundlagen für den Linienführungsentscheid «Anschluss Nord» der Neat. Zweitens: Die Idee «Kantonalbahnhof Altdorf» muss in einen (politischen) Standortentscheid münden. Drittens: Das Bahnhofgelände ist raumplanerisch neu zu definieren. Viertens: Für den ganzen Kanton braucht es ein neues Verkehrskonzept. Fünftens: Die von den Testplanern empfohlene Konzentration des Siedlungsgebiets im vorderen Reusstal und der Schwerpunkt Industrie und Gewerbe im hinteren Reusstal muss konkretisiert und mit den Ansprüchen des Hochwasserschutzes und den Landschafts-, Natur- und Freizeiträumen in Einklang gebracht werden.

Das ist eine Menge Arbeit. Erst wenn sie getan ist, wird sich zeigen, wie realistisch die regierungsrätliche Vision des «bevorzugten Wohnkantons» überhaupt ist. Dann wird das Ergebnis der Testplanung politisch. Die Zukunftsbilder kommen dann auf den Prüfstand. Von jenem des «bevorzugten Wohnkantons» ist Uri noch weit entfernt. Während alle anderen Zentralschweizer Kantone wachsen, schrumpft die Wohnbevölkerung in Uri, im laufenden Jahr vermutlich erstmals wieder unter 35 000 Personen. •



## hochparterre.wettbewerbe

> 2 2007

Testplanung Unteres Reusstal, Uri; Neunutzung der Markthalle Basel, mit einem Gespräch mit Roger Diener; Wohnüberbauung auf dem SBB-Areal Schleife in Zug, mit einem Gespräch mit Valerio Olgiati und Patrick Gartmann; Altersheim Trotte, Zürich; Concours d'urbanisme Le Brit à Romanel-sur-Lausanne; Erweiterung Sekundarschule Stacherholz in Arbon; Ausstellungsgestaltung Abegg-Stiftung, Riggisberg

> jetzt erhältlich

- Ich bestelle hochparterre.wettbewerbe Nr. 2/07 für CHF 41.–\*/EUR 28.– (Ausland)
- Ich bestelle ein Jahresabo (5 Ausgaben) für CHF 169.–\*/EUR 128.– (Ausland)
- Ich studiere und erhalte das Abo zum ermässigten Preis von CHF 120.– (bitte Kopie des Ausweises beilegen)

\* Preis 2007 Schweiz inkl. 2,4% MwSt.

alle Preise zuzüglich Porto

Name / Vorname

Strasse

PLZ / Ort

Datum / Unterschrift

Einsenden an: Hochparterre  
Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich  
Telefon 044 444 28 88, Fax 044 444 28 89  
wettbewerbe@hochparterre.ch HP 5|07

## Testplanung Unteres Reusstal

- > Auftraggeber: Justizdirektion des Kantons Uri
- > Experten: Bernd Scholl, ETH Zürich (Vorsitz); Gerd Aufmkolk, Landschaftsarchitekt, Nürnberg; Hans-Georg Bächtold, Kantonsplaner, Basel-Landschaft; Walter Büchi, Theo Stierli & Partner, Luzern; Christian Gabathuler, Kantonsplaner, Zürich; Ullrich Martin, Universität Stuttgart; Thomas Rageth, Kantonsforstamt, Glarus; Hans-Rudolf Schalcher, ETH Zürich; Rolf Signer, Scholl + Signer, Zürich; Ulrich Weidmann, ETH Zürich
- > Beauftragte Teams: Metron, Brugg; Planteam S, Sempach; IRL ETH Zürich; Ernst Basler + Partner, Zürich
- > hochparterre.wettbewerbe 2/2007 dokumentiert die vier Studien ausführlich, begleitet von einem Kommentar von Hanns Fuchs

